



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

Was für ein erbärmliches wesen were/ wan der mensch die Fürsichtigkeit  
Gottes nit erkennete. §. 3.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

Was es für ein erbärmlich  
wesen were / wan der mensch die Für-  
sichtigkeit Gottes nit er-  
kennete.

III. **W**as der erkantnus der Fürsich-  
tigkeit Gottes kommet vns aller  
trost / welchen wir in dieser widerwertigkeit  
vnd elend zugewarten haben. Wan wir  
diesen glauben nit hetten / so were es vns  
besser das wir nitheimal geboren noch gewe-  
sen weren / als in dem elendigen thun sein  
vnd leben / darin wir täglich / so gar bis  
vber die Ohren selbstken stecken / vnd an ei-  
nem stück vnder schidlichen vnd vnzahli-  
gen vngemach so wohl am Leib als an  
vnsrer Seel vnderworffen / vnd mit aller  
wis vnd klugheit nit engehen können:  
Der vortheil welchen wir vber die vner-  
vünfftige Thier haben / wäre vns eben so  
nusz / als einem König in der gefäng-  
nus / seine Königliche Kron; dan sie  
dienet ihm nitgend zu / als zu seinem gros-  
serem vnglück. Ja sie were in threm stand  
vmb so viel für glückseliger zu halten / the  
mehr

mehr wir vber sie erhaben / vnd grösser vortheil haben / welches ich dir fürzlich / doch klärlich vor augen legen will.

Die vndernünftige Thier werden von wenig begirlichkeiten angefochten / so haben sie auch nit vieler sachen vordöhen / dan es bedarff keines Erdgrabens oder bawes für sie / sie dörfen nit vber wasser vnd land zulauffen ihre narung vnd notthurfft zu suchen / es ist kein Erd so dürr vnd vnfruchtbar / anff welchen sie nit ihre narung vnd weyde finden / wan sie gewendet / fragen sie weiters nach nichts. Zu dem / so haben sie auch gar wenig feind so sie verfolgen / vnd gar wenig anstoß; daher sie sich auch geringen schadens zubefürchten haben. Sie seind vieler ia fast aller franckheit vberhebt / daher sie keiner Arzney noch Apotekerrey bedarffen / welche zu zeiten den menschen mehr vnlusts vnd verdruß bringen / als die franckheiten selbst. Ihr bett ist alzeit gemacht vnd wartet auff sie / sie nehmen ihre ruhe wo vnd wan sie wöllen. Sie fragen nach keiner köstlicher kleidung / noch nach viel sch. erhaff.

erhafftiges geföchels/nichts ist ihne lieber als was ihnen das Erdreich fürbringt vnd anrichtet/ vnd damit sie die natur selbst bekleden thut/ zu dem sehen wir daß viel auß ihnen viel länger leben als die menschen selbst. Die zärte vnd weichligkeit vnser natur machet daß vnder vns vnd vnder ihnen eine sehr grosse vngleichheit vñ vnderscheid gefunden werde / das wir so hoch dürfftig / vnd vieler ding vonnöthen haben / welche so viel begerens in vns erwecket / vnd nun dieß / dan jenes zu haben antreibet / vnd im fall daß vns eins oder das ander abgehet / elendig vnd vnglückhafftig machet.

Weiters gleich wie die Thier viel güter zu besitzen vnfehgig / vnd viel sache zu empfangen vntauglich sein / also seind sie auch aller sorg gemilter güter vberhebt / sie haben wenig zuverlehen / sie seind weder auff dieß noch auff jenes gepackt; wan sie sterben / so stirbt alles was sie haben mit ihnen. Sie haben sich in jenem leben weder Richters / noch Gericht zu fürchten / niemand ist dem sie ihres zugebrachten lebens

bens

bens halber redt vnd antwort zu geben haben. Sie besorgen sich des todts im geringsten nit. Dann sie empfinden vnd gedencen also zu sagen an nichts / als was jetzt zu gegen ist / was vorgangen vnd was künfftig ist / gibet ihnen nichts zu thun. Hergegen so ist der mensch fähig viel vnd vnderschiedliche güter zu haben. Welche ihm zu zellen gar viel zu thun machen / vnd zu weilen auch gar von sinnen bringen; was er nit hatt / dem trachtet er immerdar nach / vnd lasset nimmer nach / dasselbig an sich zu bringen: was er aber hatt / bringt ihm grosse sorg vnd mühe. daß Er es erhalten möge / vnd nit etwan verithre. Vnd eben die ding vnd güter deren Er gentsset / vnd darin Er lust vnd frewd hatt / machen ihm zuweilen vnlust vnd grossen verdruß / vnd geben ihm viel zu leiden. Er schlägt auß seinen gedanken vnd sinn / alles vngemach / welches ihm in abgelauffener zeit begegnet ist / vnd gedencet gar vngern daran. Die einbildung vnd forcht zukünfftiges zustands / welche Er in seinem sinn fasset vnd vorbildet /

det /

det/bringet ihm mehr angst vnd forcht/ vnd  
 thut ihm mehr leids/ als das vnglück vnd  
 gegenwertige vbel selbst. Ja was noch  
 erbärmlicher ist/ so bildet ihm der mensch  
 zu weilen etwas vor/ vnd fürchtet sachen  
 die vberlang geschehen sollen; die falsch  
 vnd vergeblich / vnd gar vnmöglich sein;  
 wer es erfahren hat kan davon reden. Die  
 hoheit seines verstands/ tieffsinnigkeit sei-  
 ner gedanken/ vnd vorbildung/ sind ur-  
 sach/ das Er mehr leidet vnd elendiger ist/  
 als wan Er geringern verstands/ vnd we-  
 niger scharffsinnig were. Die Thier leb-  
 den von dem was ihnen zu gegen der  
 mensch aber gedencet zu ruck vnd errin-  
 nert sich vergeblich seines vergangenem  
 elends; er gedencet vor sich/ fasset in sei-  
 nem sinn / vnd fürchtet sich was ihm ins  
 künfftig böses zustehen vnd begegnen mö-  
 ge/welches etwan nithe hat sein sollen oder  
 auch vnmüglich ist.

Hieraus sehestu nun warzu vns unsere  
 gedächtnus/ vnser Urtheil/ Fürsichtig-  
 keit / vnd andere natürliche gaben/ Vor-  
 theil/ vnd Vollkommenheit / mit welchen  
 wir

wir daß gerhiet vbertreffen müssen vnd die  
 nen würde / wo fern daß wir nit andere  
 krätigere vnd höhere bedencken hetten / die  
 vns nit allein gedult sondern auch frewd  
 im leiden / geben mögten. Dan wo fern  
 solches nit were / stünde es ärger mit vns  
 als mit den vndernünfftigen thieren / wir  
 hetten keinen andern nutz von vnserm  
 vrtheil / als grössere vnd schärffere schmer-  
 zen / wir hetten anderst nichts als vor der  
 zeit anfangen zu leiden / vnd vor der zeit  
 zu sterben ta tausentmal sterben / da wir  
 doch mit einem tode genuz haben. Die  
 Sāw / von welchen Laërtius in Pyrrone  
 schreibet / hetten im Schiff auff dem Meer /  
 mit lust essen / da doch die menschen so im  
 selbigen Schiff / welches in grösser gefahr /  
 für forcht des vndergangs vnd des todes  
 hinfielen vnd sturben. Wer wolte dan nit  
 lieber ein vndernünfftiges vth / oder Seel-  
 lose Creatur sein / als ein mensch / wan nit /  
 sag ich / andere sachen weren / die vns in  
 vnserm leiden ein herz machen. Ich ar-  
 mer vnd elendiger mensch der ich bin / sage  
 der H. Apostel Paulus zu den Römern  
 am

am 7. Capitel. Wer ist der mit meine  
schmerzen lindern / vnd mich in so vielfäl-  
tiger noth / ist welche vmb mich / nit an-  
derst als die hungeriche kinder vmb ihre  
Mutter herumb lauffen / vnd steers nun  
dieß nun jenes begeren / vnd alzeit etwas  
newes zu fordern haben / ia nimmer zube-  
friedigen sein / begnügen könne?

**Was die ienigen so die für-  
sichtigkeit Gottes erkennen vnd gese-  
hen / für grosse freud vnd trost  
darbey empfinden.**

IV. **I**n diesem fall kan ich mit rechte  
vnd fug sagen / das vns die er-  
kennung Gottes / nit allein einen grossen  
trost in vnserm elend vnd leiden bringe /  
sondern das sich auch all vnser elend /  
durch die Erinnerung der fürsichtigkeit  
Gottes / welcher vns immerdar regiret / in  
ein vnermäßlich gut verenderen thut; wir  
können vnser nothurfft vnd begeren nit  
allein begnüge / sondern auch freud vñ lust  
dabey haben / in dem wir die gute des Ewi-  
gen barmherzigen Gottes / erwegen wöl-  
len /